

April zeigt sich unterkühlt, aber sehr freundlich

Wetterbilanz fürs Frühjahr 2022 sieht schon jetzt ein starkes Defizit von Niederschlägen

Magdeburg (vs) • Der April fiel in Magdeburg recht kühl und sonnenscheinreich aus. In der ersten Dekade sorgten Tiefdruckgebiete zeitweise für Regen. Dabei zogen sogar gleich zwei Stürme, „Mirella“ und „Nasim“, vorüber. Ab dem 11. April setzte sich aber hoher

Luftdruck durch, und das Wetter beruhigte sich schnell, teilte die Wetterkontor GmbH mit, die für die Volksstimme die Daten auswertet. Von Süden her strömte dabei mildere Luft heran, und die Temperaturen stiegen innerhalb von wenigen Tagen deut-

lich an. So wurde am 13. April schon der Höchstwert des Monats von 22,4 Grad erreicht. Nachfolgend pendelten sich die Temperaturen auf einem für den Monat typisches, wenngleich zeitweise auch etwas kühlem Niveau ein. Dabei blieb es bis zum Monatsende

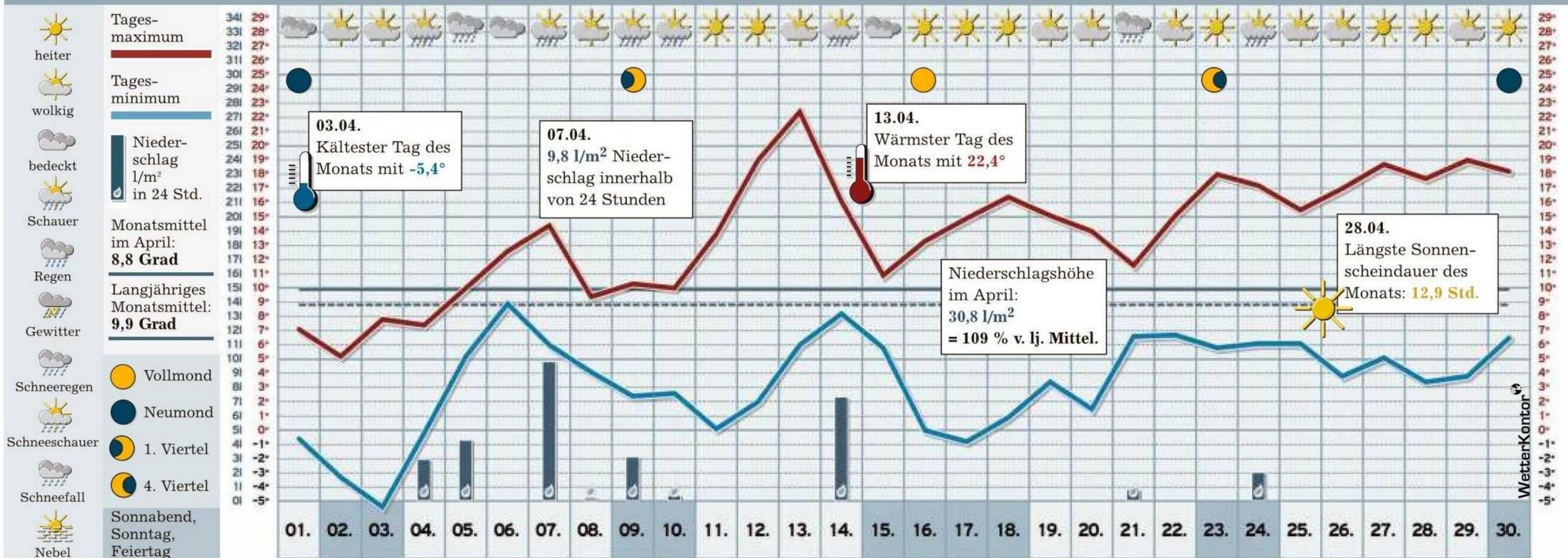
von kurzen Störungen abgesehen größtenteils freundlich und trocken. So konnte man sich auch an den Osterfeiertagen über viel Sonnenschein und angenehme Temperaturen freuen. Die mittlere Temperatur lag im April mit 8,8 Grad um 1,1 Grad unter dem

langjährigen Mittel der Jahre 1991 bis 2020. Das Minimum wurde mit minus 5,4 Grad bereits in der Nacht zum 3. April gemessen. Die Niederschläge lagen mit 30,8 Litern pro Quadratmeter etwas über dem Soll, allerdings fiel ein größerer Teil des Re-

gens in der ersten Hälfte, später im Monat herrschte Trockenheit. Da der März extrem trocken ausgefallen war, hat sich in diesem Frühjahr schon ein Niederschlagsdefizit aufgebaut. Der Sonnenschein blieb mit 180 Stunden etwas unter dem Mittel von 189 Stunden.

Die Niederschläge lagen mit 30,8 Litern pro Quadratmeter etwas über dem Soll, allerdings fiel ein größerer Teil des Re-

Das Magdeburger Wetter im April 2022 Im Mittel ein wenig zu kühl und zu nass



Borris und Trümper besuchen Rothensee

Rothensee (vs) • Die AG Gemeinwesenarbeit (GWA) Rothensee lädt am Dienstag, 31. Mai, zu ihrer ersten regulären Sitzung in diesem Jahr ein. Als Gäste werden das amtierende Stadtoberhaupt Lutz Trümper sowie seine frisch gewählte Nachfolgerin Simone Borris für einen Rück- und Ausblick auf die Entwicklung des Stadtteils begrüßt. Beginn ist um 17.30 Uhr in der Grundschule „Rothensee“, Windmühlenstraße 30. Interessierte Anwohner sind willkommen.



Wenn es um die Alarmierung der Bevölkerung in besonderen Gefahrenlagen oder im Katastrophenfall geht, dann haben Sirenen durch ihren „Weckeffekt“ einen Vorteil. In Magdeburg soll nun wieder ein Alarmierungsnetz mit modernen Sirenen aufgebaut werden. Foto: Manuela Langner

Magdeburg setzt wieder auf Sirenen

Alarmierungsnetz soll in den nächsten Jahren schrittweise ausgebaut werden

Bei der Warnung der Bevölkerung in besonderen Gefahrenlagen und im Katastrophenfall setzt die Landeshauptstadt auch wieder auf Sirenen. Neben bestehenden Standorten sollen bis zum Jahr 2025 im Stadtgebiet neue Sirenen installiert werden.

Von Ivar Lütke
Magdeburg • In besonderen Gefahrenlagen und im Katastrophenfall werden die Magdeburger aktuell unter anderem über Lautsprecherwagen sowie die Warn-App „Nina“ gewarnt. Allerdings haben verschiedene Ereignisse in der jüngeren Vergangenheit in Deutschland gezeigt, dass bestehende Systeme Grenzen haben.

So etwa beim Warntag im Jahr 2020, als die Warnungen über die „Nina“-App verspätet oder auch gar nicht funktionierten. Für ein deutschlandweites Umdenken der Warnsysteme sorgte allerdings die Hochwasserkatastrophe im Juli 2021 in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Auch das Magdeburger Warnkonzept wurde daraufhin auf den Prüfstand gestellt.

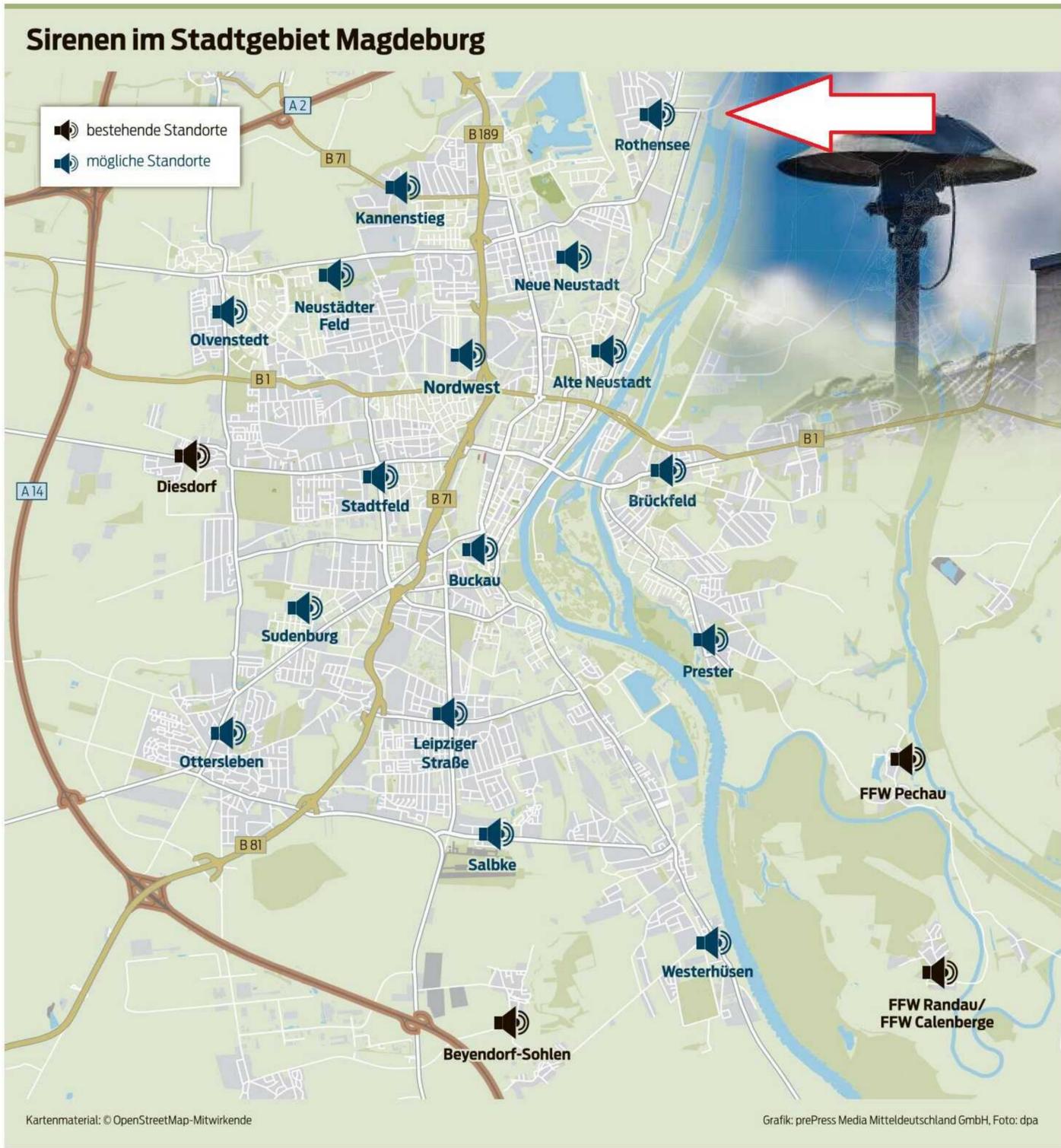
Katastrophenschützer bezwecken „Weckeffekt“

Das Amt für Brand- und Katastrophenschutz kommt nun in einem überarbeiteten Warnkonzept zu dem Ergebnis, dass ein Mix an verschiedenen Warnsystemen die beste Variante sei. Und dazu sollen auch wieder Sirenen beitragen. Denn sie haben einen „Weckeffekt“, um die Bevölkerung auch nachts schlafend zu alarmieren.

Durch die Verwendung von Sirenen, Warn-Apps, Cell Broadcasting (Handys und Smartphones bekommen in einem bestimmten Bereich des Mobilfunknetzes eine Warnmeldung) sowie auch Anzeigetafeln und Rundfunkdurchsagen könnten somit die Vorteile des jeweiligen Warnmediums genutzt und „ein sehr hoher Bevölkerungsanteil zeitgerecht gewarnt und informiert werden“, heißt es im Warnkonzept.

Geplant ist nun ein stufenweiser Ausbau des Sirenennetzes im Stadtgebiet. Die noch bestehenden Sirenen sollen zunächst auf einen modernen Stand gebracht werden. Diese Motorsirenen sollen auf elektronische Sirenen mit größerer Reichweite umgebaut werden. Damit entfallen zwei Sirenenstandorte.

Im weiteren Verlauf werden sensible Bereiche (hohe Bevöl-



Bestehende und mögliche Standorte

Aktuell gibt es noch Sirenenstandorte in Pechau, Randau, Calenberge, Beyendorf, Sohlen und Diesdorf. Für Randau und Calenberge soll ein gemeinsamer neuer Standort auf dem Gemeindehaus Randau entstehen. Für Beyendorf und Sohlen soll eine

Sirene auf dem Gemeindehaus Beyendorf-Sohlen angebracht werden. **Jeweils auf dem Gemeindehaus** sollen neue Sirenen in Olvenstedt, Ottersleben, Rothensee und Prester angebracht werden. In Alte Neustadt soll bei der Feu-

wehr Nord der Sirenenstandort sein. Sowohl Alte als auch Neue Neustadt sind hier der Warnbereich. In Westerhüsen ist die Grundschule Südost als Sirenenstandort in der Planung aufgeführt. Für Salbke ist die Feuerwehr Süd

als Sirenenstandort vorgesehen. Bei den anderen neuen Sirenenstandorten im Stadtgebiet sind noch keine Installationspunkte im Warnkonzept aufgeführt. Vorzugsweise sollen kommunale Gebäude für eine Installation genutzt werden.

kerungsdichte, Betriebe der Kritischen Infrastruktur, Hochwassergefahr) mit Sirenen ausgerüstet, so dass nach einem Zeitansatz von insgesamt vier Jahren die Landeshauptstadt flächendeckend ausgestattet ist, heißt es im Warnkonzept. Für die Realisierung sind Eigenmittel sowie die Akquise von Fördergeldern vorgesehen.

Bei der Suche nach geeigneten Standorten sollen vorzugsweise kommunale Standorte

betrachtet werden - beispielsweise die Feuerwehrrhäuser der freiwilligen Feuerwehren. Ebenso würden sich auch andere kommunale Gebäude wie Schulen oder Standorte der Stadtverwaltung anbieten, heißt es. Mit dem Eigenbetrieb Kommunales Gebäudemanagement sollen geeignete Gebäude gefunden werden.

Parallel zum Ausbau des Sirenennetzes sollen zudem die bereits vorhandenen Stadtinformationstafeln technisch

so ausgerüstet werden, dass eine Ansteuerung über das bundeseigene modulare Warnsystem (MoWas) möglich ist. Mit MoWas sollen Warnmeldungen auf möglichst vielen Wegen verbreitet werden. Dazu gehören beispielsweise Radio- und TV-Sendeanstalten, Online-Medien und eben digitale Anzeigetafeln. Gleiches gelte auch für die Fahrgastinformationssysteme der Verkehrsanbieter wie der Magdeburger Verkehrsbetriebe. Hier

ist die Möglichkeit der Anbindung zu prüfen und in Abstimmung mit den Verkehrsanbietern umzusetzen, heißt es weiter im Warnkonzept. Auf diese Weise lassen sich Bevölkerungswarnungen auf mehreren Kanälen möglichst breit streuen.

Anfang Juni soll der Stadtrat über das neue Warnkonzept beraten. Bisher haben sich bereits Fachausschüsse des Stadtrates damit befasst und es befürwortet.

Die Neuen im Revier Nord

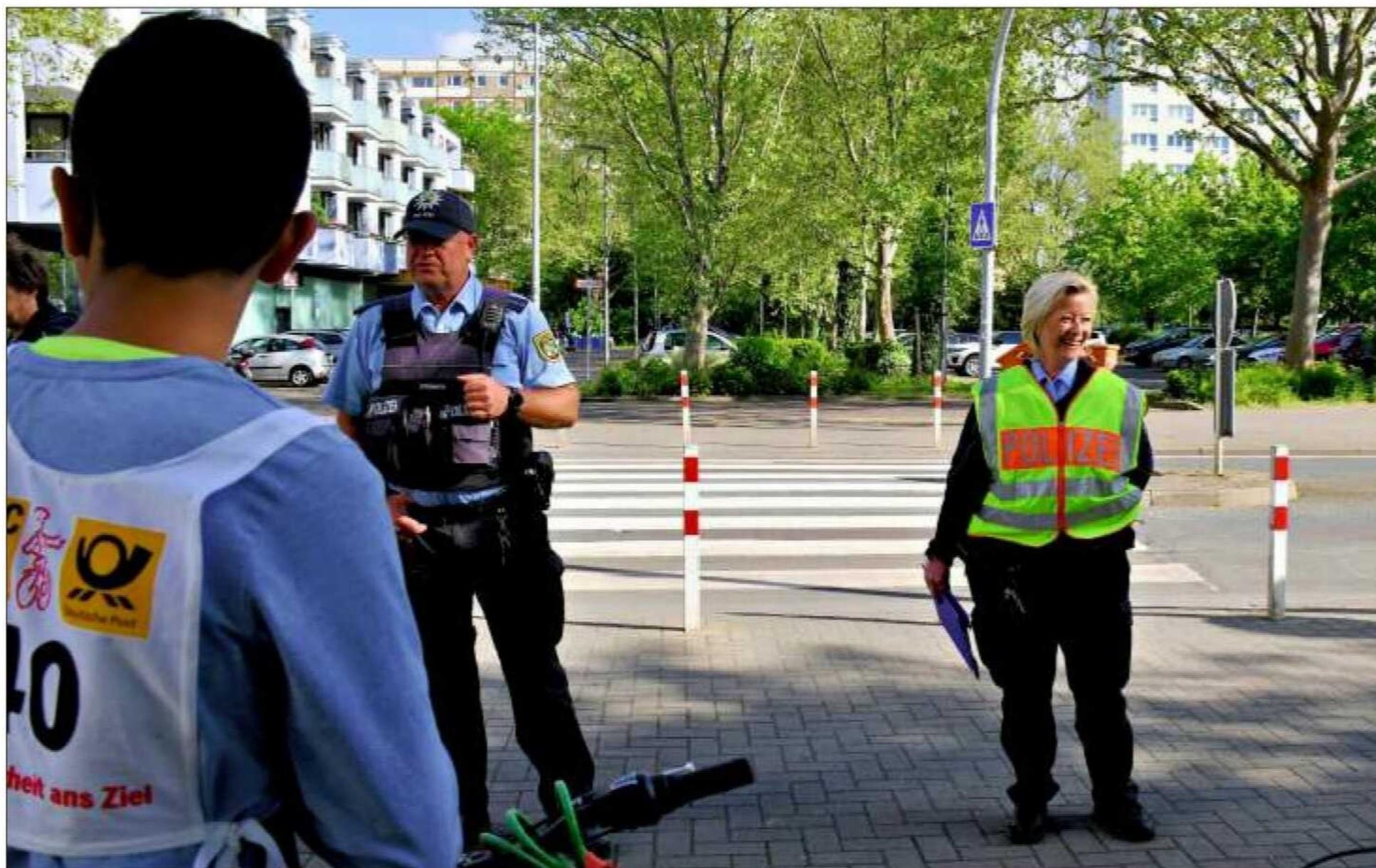
Sascha Steinbach und Kathrin Eisenkrätzer sind als Regionalbereichsbeamte im Einsatz

Im Nordosten der Stadt sind zwei neue Regionalbereichsbeamte im Einsatz. Sascha Steinbach und Kathrin Eisenkrätzer sind ab sofort vor Ort Ansprechpartner für die Anwohner in Polizeifragen.

Von Stefan Harter
Neustädter See • „Du wirst es falsch machen, weil du nicht zuhörst“, ermahnt Sascha Steinbach einen Jungen, der sogleich aufmerksam den Erklärungen zur bevorstehenden Fahrradprüfung lauscht. Der Polizeihauptmeister begleitet die Aktion der Grundschule „An der Klosterwuhne“ mit seiner Kollegin Kathrin Eisenkrätzer. Es ist eine der Aufgaben, die die beiden als neue Regionalbereichsbeamte (RBB) der Magdeburger Polizei im Stadtteil Neustädter See übernehmen.

Seit Anfang April sind sie dort sowie in den Stadtteilen Rothensee, Gewerbegebiet Nord, Industriehafen sowie Barleber See zuständig. Während Sascha Steinbach bereits seit fünf Jahren als RBB unterwegs ist - zuvor auf den Straßen in Stadtfeld-West - ist es für Kathrin Eisenkrätzer eine ganz neue Aufgabe. Sie war bisher im Innendienst tätig. „Es ist aufregend und etwas komplett anderes“, sagt sie.

„Wir nehmen die Herausforderung an und schauen, welche Sorgen und Probleme die Leute hier haben“, sagt Sascha Steinbach, der sich der Unterschiede zwischen dem beschaulichen Stadtfeld-West und der Neubausiedlung am Neustädter See bewusst ist. In



Die neuen Regionalbereichsbeamten der Magdeburger Polizei für Neustädter See und Rothensee, Sascha Steinbach und Kathrin Eisenkrätzer, bei einer Fahrradprüfung für Schüler der Grundschule „An der Klosterwuhne“.

Fotos (3): Stefan Harter



Sascha Steinbach



Kathrin Eisenkrätzer

der Gemeinwesenarbeitsgruppe (GWA) des Stadtteils hatten sie sich kürzlich bereits vorgestellt und gleich die ersten Anliegen aufgenommen.

Und auch bei der Fahrradprüfung wird direkt ein Problem offenbar, dessen sich die

beiden nun annehmen wollen. An der Ausfahrt des Rewe-Parkplatzes bleiben viele Autofahrer auf der Salvador-Allende-Straße stehen, weil sie denken, dass rechts vor links gilt, da es keinen abgesenkten Bordstein gibt. Das sei aber falsch, weist Sascha Steinbach hin, an einer Parkplatz-Ausfahrt gebe es keine Vorfahrt. „Da müssen wir mal mit dem Tiefbauamt reden, ob man etwas ändern kann“, ergänzt Kathrin Eisenkrätzer.

Im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten sind die beiden auf Fußstreife in ihrem Gebiet

unterwegs. „Wir können mit den Anwohnern auch längere Gespräche über ihre Sorgen

„Wir dürfen uns die Zeit nehmen für längere Gespräche mit den Anwohnern über ihre Sorgen.“

führen. Die Kollegen im Einsatzdienst haben diese Zeit nicht - wir dürfen sie uns nehmen“, erklärt Kathrin Eisenkrätzer einen Vorteil der RBB.

Auch die Arbeit mit Kindern oder Senioren im Rahmen der Unfall- oder Verbrechensprävention sei eine dankbare Aufgabe.

Den nächsten öffentlichen Termin haben die beiden schon im Kalender stehen: Am 31. Mai stellen sie sich in der GWA Rothensee den Bürgern dort vor.



Kontakt zu den RBB unter Telefon 546 37 48 oder 0170/717 72 71 (Kathrin Eisenkrätzer) sowie 546 37 49 oder 0170/717 65 48 (Sascha Steinbach).

Regierung drückt bei Wasserstoff aufs Tempo

Ausbau der Windenergie und Photovoltaik-Anlagen soll beschleunigt werden

Magdeburg (dpa) • Sachsen-Anhalt will die angestrebten Ziele beim Aufbau der Wasserstoffwirtschaft schneller als geplant erreichen. Die Wasserstoffstrategie des Landes stamme noch aus der Zeit vor dem Angriffskrieg auf die Ukraine, sagte Energieminister Armin Willingmann (SPD) gestern nach der Kabinettsitzung in Magdeburg. Bislang sollten bestimmte Schritte bis 2030 und 2040 erreicht werden. „Wir haben im Moment noch keine

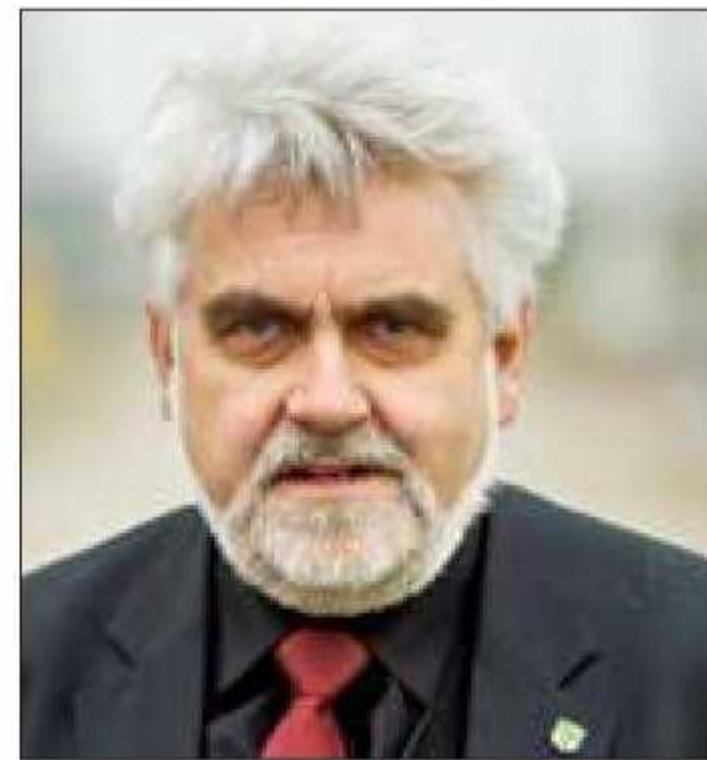
Ziele nach vorne verlagert. (...) Aber wir sind uns alle darüber im Klaren, dass das jetzt schneller geschehen soll.“

Vor gut einem Jahr hatte die damalige Landesregierung ihren Plan vorgestellt, der Sachsen-Anhalt zur Modellregion für „grünen“ Wasserstoff machen soll. Sachsen-Anhalt will auf dem Weg dahin unter anderem die lange Erfahrung in der Industrie- und Energieregion im Süden des Landes nutzen. Die Landesregierung

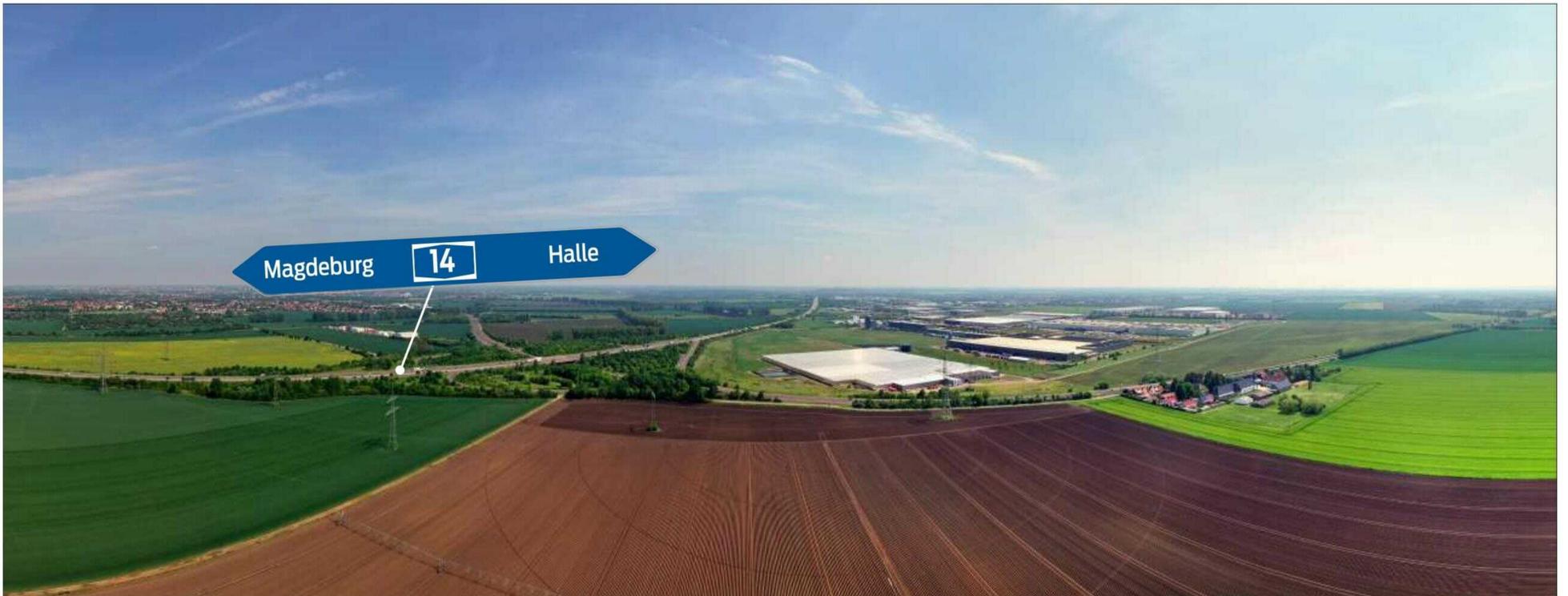
verspricht sich von der Erforschung und Nutzung der Technologie vor allem in der früheren Kohleregion neue Arbeitsplätze.

„Grüner“ Wasserstoff wird mit Strom aus erneuerbaren Quellen per Elektrolyse hergestellt. Mit ihm soll der Energiebedarf etwa der Stahl- oder Chemieindustrie gedeckt werden. Derzeit ist der aus Ökostrom hergestellte Energieträger noch knapp und vergleichsweise teuer.

In den vergangenen zwölf Monaten seien zahlreiche Weichen für den Aufbau der Wasserstoffwirtschaft gestellt worden, sagte Willingmann. Um die Ziele schneller zu erreichen, müsse insbesondere der Ausbau der erneuerbaren Energien vorangetrieben werden. Sachsen-Anhalt rechnet allein bis 2030 mit einem für die Wasserstoffproduktion notwendigen Zubau von je fünf Gigawatt an Windenergie- und Photovoltaik-Anlagen.



Energieminister Armin Willingmann (SPD). Foto: dpa



Das Gewerbegebiet Eulenberg liegt im Süden Magdeburgs, direkt an der Autobahn A 14. Hier will Intel ab nächstem Jahr seine ersten beiden Fabriken errichten. Sechs weitere „Fabs“ können folgen.

Foto: Eroll Popova

Intel: Wie geht's zum Eulenberg?

Serie, Teil 4: Wie 7000 Bauleute, 3000 Mitarbeiter und tonnenschwere Maschinen in den Magdeburger Süden kommen *Von Jens Schmidt*

7000 Bauleute, 3000 Beschäftigte; Maschinen, Stahl, Wasser, Strom: Im vierten Teil unserer Intel-Serie geht es um Verkehr und Logistik.

Volksstimme +

Magdeburg • Ende August wird es ernst. Dann rücken die ersten Trupps an, um zwei Baustraßen für das künftige Intel-Gelände anzulegen. Zwei Zufahrten hat die Landesstraßenbaubehörde vorgesehen: eine am Magdeburger Ring an der B 81 und eine weitere von der Landesstraße 50 im Süden der Stadt. Intels Pläne sind ehrgeizig: Nächstes Jahr will der US-Chipriese mit dem Bau seiner ersten beiden Fabriken in Magdeburg starten. 2026 soll der Probelauf über die Bühne gehen. Zuvor sind noch etliche Probleme zu lösen. Wie gelangen Maschinen und 7000 Bauleute hierher? Welche Pendlerströme sind zu erwarten? Wie kommen genug Wasser und Strom ins Magdeburger Gewerbegebiet am Eulenberg – wo bisher nur Rüben, Weizen und Gras wachsen?

Schiff statt Flieger

Das technische Herz ist die Lithografiemaschine: In ihr wird mit extrem feinem UV-Licht die Struktur auf den Chips erzeugt. Mit dieser EUV-Maschine ist es möglich, leis-

tungsfähigste Prozessoren mit Milliarden winziger Transistoren herzustellen. Schon eine dieser Supermaschinen kostet mehr als 180 Millionen Euro.

Weltweit führender Produzent ist das Unternehmen ASML mit Sitz in Veldhoven – einer Vorstadt von Eindhoven in den Niederlanden. Um die tonnenschweren, bus-großen Maschinen in die Fabriken zu bekommen, werden sie für den Transport zerlegt. Luftfracht wäre möglich. In einem Fall hatte das Intel für Irland auch so gemacht. Vier Boeing 747 mussten dafür gechartert werden. „Das machen wir künftig in Magdeburg anders“, sagt Florian Maislinger, Kommunikationsmanager von Intel Deutschland in München. Denn mehr als 20 dieser Riesen werden für die beiden Fabriken benötigt.

Für Magdeburg kämen zwei Varianten in Frage. Per Tieflader oder mit dem Binnenschiff. Magdeburgs Hafen ist seit 2013 ganzjährig von allen Schiffsklassen befahrbar. In den Niederlanden würden die Maschinen – in Komponenten zerlegt und in Containern verpackt – auf Schiffe verladen. Die Schiffe von der Maas über Rhein, Dortmund-Ems-Kanal und Mittellandkanal bis in den Hafen. Tieflader fahren die Container via A 2 und A 14 zur Intel-fabrik. Vor Ort würden die Belichter montiert.

Für die Produktion werden etwa 4000 weitere, kleinere Maschinen benötigt; die sollen zu einem großen Teil per Luftfracht ankommen. Das nächst-



So soll es am Intelstandort in Magdeburg aussehen. Der Probebetrieb ist für 2026 geplant, die volle Produktion ab 2027. Foto: Intel

gelegene Cargo-Drehkreuz steht in Leipzig.

„Benötigt werden auch enorme Mengen Stahl“, sagt Maislinger. Dafür eignet sich die Kombi aus Schiene und Lkw. Der Fertigbeton kommt per Laster auf die Baustelle. Doch bevor in Magdeburg der erste Mischer fährt, wird zunächst viel Erde bewegt. Die Stadt will die äußerst fruchtbare Schwarzerde abtragen und an Bauern verteilen. Mit 24000 Lkw-Ladungen wird gerechnet.

Bahn statt Giga-Parkplatz

Wenn 2027 die Produktion in die Vollen geht, werden etwa 3000 Beschäftigte in den Magdeburger Süden streben. Täglich und rund um die Uhr –

auch an Feiertagen. Bei Intel wird oft in vier Schichten gearbeitet – es ist aber auch ein Drei-Schicht-Rhythmus denkbar. Das heißt: Zu jeder Schicht fahren 800 bis 1000 Menschen zum Eulenberg – und genau so viele treten am Feierabend den Heimweg an. Der Standort ist über A 14 und Magdeburger Ring gut erreichbar. Am Ring (B 81) wird zudem eine neue Abfahrt ins Intelwerk gebaut. Der A-14-Anschluss Wanzleben wird wahrscheinlich ausgebaut. Der Magdeburger Stadtrat diskutiert auch über eine neue Umgehungsstraße mit einer weiteren Elbebrücke.

In Amerika läuft fast alles mit dem Auto. In einer ersten Animation zeigte Intel denn auch ein Fabrikmodell mit



Ein Blick in eine der Belichtungsmaschinen. Mit ihnen werden Chips der neuesten Generationen hergestellt. Foto: ASML

dem riesigen Parkplatz. Im Magdeburger Verkehrsministerium rollten einige mit den Augen. Fläche ist hier ein knappes und teures Gut. Wenn Intel seinen Standort in Magdeburg künftig auf acht Fabriken erweitert, würde die Belegschaft sogar auf etwa 12000 Mitarbeiter wachsen. Hinzu kämen Zulieferer. Das Verkehrsministerium lässt daher in einer Studie prüfen, ob und wie der neue Standort mit der S-Bahn erschlossen wird.

Denkbar wäre ein Abzweig von der Strecke Magdeburg-Halberstadt. Zu prüfen wäre auch, ob Züge zu bestimmten Zeiten direkt bis zur Intel-fabrik durchfahren, um Umstiege in Magdeburg zu vermeiden. Wegen der enorm langen Planzei-

ten bei der Deutschen Bahn müssen sich Verkehrsplaner in Geduld üben: Bis zum Produktionsstart 2027 liegt noch kein Gleis. In den ersten Jahren werden wohl Busse statt Bahnen Pendler zur Fabrik bringen. Magdeburg hofft zudem auf ICE-Anschluss. Intel-Sprecher Maislinger sagt: „Auch wir würden uns freuen.“

Neues Wasserwerk

Chiphersteller benötigen riesige Energiemengen. Pro Fabrik sind drei Millionen Kilowattstunden am Tag normal: So viel verbrauchen 45000 Haushalte in der Woche. Ein Stadtwerk wäre mit solch einer Menge überfordert. Voraussichtlich dürfte ein Konsortium aus drei

oder vier europäischen Großversorgern die Stromlieferung schultern. Da Intel Interesse an Grünstrom hat, sind neben deutschen möglicherweise auch skandinavische Anbieter im Rennen, die Strom aus Wasserkraft gewinnen. Das Netz ist für die großen Mengen stark genug: Dank des Knotens Wolmirstedt (der zu Ost-Zeiten einst für die Versorgung Westberlins gebaut wurde), kann genug Saft fließen.

Groß ist auch der Wasserbedarf. Ehe ein Chip fertig ist, werden in Tausenden Schritten Materialien geschichtet – dazwischen muss immer wieder gereinigt werden. Jede Fabrik benötigt etwa 600000 Kubikmeter im Monat (so viel wie 300000 Haushalte); Intel will etwa 87 Prozent davon aufbereiten und dem Wasserkreislauf wieder zuführen.

Beim Ausbau auf acht Fabriken kämen die Reservoirs in der Colbitz-Letzlinger Heide dennoch schnell an ihre Grenzen. Planer untersuchen drei Optionen. Variante eins: Magdeburgs Stadtwerke SWM bauen an der Elbe ein Wasserwerk. Über eine 11 Kilometer lange Leitung würde Wasser zu Intel, aber auch an weitere Standorte gepumpt. Auf dem Werks Gelände wird zudem ein riesiges Klärwerk mit Aufbereitungsanlage errichtet.

Variante 2: Das Rappbode-System im Harz bietet viel Wasser. Dazu müsste eine 45 Kilometer lange Leitung bis nach Halberstadt gelegt werden. Und Option 3: Neue Brunnen in der Börde, die das Werk sowie weitere Teile der Stadt versorgen.



S-Bahn: Intel könnte künftig an das Bahnnetz angeschlossen werden. Denkbar wären zum Beispiel diese drei Varianten. Das Land will eine Studie in Auftrag geben.



Die großen Belichtungsmaschinen werden in den Niederlanden produziert. Eine Anlieferung per Schiff über den Mittellandkanal zum Magdeburger Hafen (rechtes Bild) wäre möglich. Um Pendlerverkehre besser zu lenken, ist auch eine Ostumfahrung mit mehreren Trassenvarianten in der Diskussion.



Rothenseer blicken mit OB Lutz Trümper zurück

GWA-Sitzung in der Grundschule

Rothensee (cb) • Eine Reihe von Gästen wird zur nächsten Sitzung der Gemeinwesenarbeitsgruppe Rothensee erwartet. Während der Sitzung steht der Stadtteil selbst im Fokus. So haben sich der scheidende Oberbürgermeister Lutz Trümper und seine Nachfolgerin Simone Borris zu der Versammlung angemeldet, um zurückzublicken auf die vergangenen 20 Jahre. Dieser Tagesordnungspunkt steht unter dem Motto „Eine Ära geht zu Ende. Der Staffelstab wird übergeben“.

Themenschwerpunkt soll zur Sitzung aber auch nachhaltige Energie aus Rothensee sein. Über die Entwicklung der pipelinegebundenen Wasserstoff-Wirtschaft für Anwendungen in der Mobilität und im stationären Verbrauch für Mitteldeutschland aus Rothensee heraus wird als Geschäfts-

führer des Industrie- und Gewerbeparks Mittelelbe GmbH Ludger Hellenthal sprechen. Das geht aus der Einladung zu der Versammlung hervor. Der Industrie- und Gewerbepark Mittelelbe erstreckt sich über eine Größe von 50 Hektar und ist auf vielfältige Weise an das Verkehrsnetz, aber auch an die Energieversorgung angebunden.

Nicht zuletzt stellen sich während der Sitzung die neuen Regionalbereichsbeamten der Polizei für den Stadtteil Rothensee vor. Wie der Sprecherrat informiert, soll es auch um Ideen für das Jahr 2022 für Rothensee gehen. Bürger haben die Möglichkeit, Fragen an den Ortschaftsrat zu richten.

Die Sitzung beginnt am Dienstag, 31. Mai, um 17.30 Uhr in der Aula der Grundschule Rothensee an der Windmühlenstraße.

Meldungen

Lions helfen auf Katzen-Gnadenhof

Rothensee (vs) • Die Löwinnen und Löwen des Magdeburger Lions Clubs „Editha“ sind dem Gnadenhof „Katzeninsel“ eng verbunden. Mitte Mai war es für die „Edithas“ – und auch die Nachwuchs-Löwen des Leo-Clubs deshalb mal wieder an der Zeit, die Ärmel hochzukrempeln und auf der „Katzeninsel“ anzupacken: Sie unterstützten das Team von der „Katzeninsel“ um Konrad Trummer beim Frühjahrsputz des großen Geländes, legten eine Blumenwiese an, pflanzten Bäume und versahen das Katzenhaus mit einem frischen Anstrich. Natürlich blieb auch etwas Zeit, sich den Vierbeinern in Form von Streicheleinheiten zu widmen. Die Lions Clubs engagieren sich vielfältig für soziale Projekte und Initiativen.

Pause vom Alltag zwischen Beruf und Pflege

Künstler Marcel de Well lädt Eltern schwerkranker Kinder zu einem künstlerischen Nachmittag in sein Atelier ein

Seine Bilder in Gold- und Orangetönen lösen bei vielen Begeisterung aus. Der Künstler Marcel Syllwasschy möchte seine Leidenschaft aber auch praktisch weitergeben. Erstmals bot er jetzt ein Projekt für Eltern an, deren Kinder schwer krank sind.

Von Christina Bendigs
Rothensee • Wenn ein Kind schwer erkrankt, ist das wohl das Schlimmste, was Eltern passieren kann. Der Alltag ist geprägt von der Pflege, von Behörden- und Arztgängen, Anträgen und vielem mehr. Dass Paare einmal Zeit für sich oder etwas anderes haben, ist selten. Aber es ist wichtig. Sich diese Zeit zu nehmen, dabei hilft das Angehörigentreffen des Magdeburger Kinderhospizes. Hier kommen Betroffene zusammen und können sich zum einen austauschen über ihre Lebenssituation, Schwierigkeiten etwa bei der Beantragung von Hilfsmitteln oder eben einfach mal auf andere Gedanken kommen. Denn wie eine betroffene Mutter berichtet, sei der Alltag von der Pflege des Kindes bestimmt.



Künstler Marcel de Well zeigt hier einer Mutter, wie sie Farbe mit dem Spachtel auf die Leinwand auftragen kann. Als Vorlage diente ein Schmetterling.

Foto: Christina Bendigs

Jeder kann malen, ist der Künstler überzeugt

Marcel Syllwasschy, der den Magdeburgern besser bekannt sein dürfte als Marcel de Well, hat schon oft soziale Projekte geleitet. Er besucht regelmäßig Schulen und arbeitet mit den Kindern künstlerisch. „Manche sagen, sie können nicht malen“, sagt er. Aber das stimme nicht. Bei seiner Technik mit Klebefolie könne jeder malen. Dabei wird aus der Folie bereits die Form ausgeschnitten, auf die schwarze Leinwand geklebt und dann mit Farbe gestaltet. Ein kleiner

Wow-Effekt setzt ein, wenn die Folie wieder von der Leinwand abgezogen werde und sich die Umrisse des Objekts haarscharf abzeichnen.

Für das Projekt mit den Eltern der Angehörigengruppe des Kinderhospizes hat er einen Schmetterling vorbereitet und ist nach dem Vorführen der Technik selbst begeistert von seinem Ergebnis. Doch dann sollen die Mütter und Väter selbst mit Spachtel und Farbe zur Tat schreiten. Er will ihnen mit dem Nachmittag die Möglichkeit geben, sich einmal auf eine andere Art und Weise auszudrücken und die

Gedanken einmal auf etwas anderes lenken.

Der Kontakt zu der Gruppe entstand über Julia Ebermann, die im Kinderhospiz für die Sozialen Dienste verantwortlich ist und damit auch für die Arbeit mit Angehörigen. Dass beide Elternteile zu den Veranstaltungen kommen können, sei nicht selbstverständlich, weiß sie. Meist teilen sich die Eltern die Pflege, sind häufig auch noch berufstätig. Daher freute sie sich sehr, dass es zwei Paare einrichten konnten.

Die Eltern erzählen, dass der feste Termin des Angehöri-

gentreffens wichtig sei. Denn den versuchen sie sich freizuräumen, sei es mit der Hilfe von Verwandten oder mit der Unterstützung des Kinderhospizes, wo neben der Begleitung am Ende des Lebens auch eine Entlastungspflege möglich ist.

Sie genießen die Angebote – und sind manchmal selbst überrascht davon. Ob Achtsamkeitswanderung oder wie in dieser Woche ein Malkurs, jedes Mal gibt es eine andere Aktivität für die Eltern. Im stressigen Alltag zwischen Arbeit und Familie bleibt manchmal nicht einmal die Zeit, sich schon im Vorfeld da-

mit zu beschäftigen, was überhaupt geplant ist. Ein Vater berichtet, dass er sich stets überraschen lässt. „Wichtig ist, dass man sich darauf einlassen kann“, sagt er.

Mutter möchte sich mit Farbe ausdrücken

Eine andere Mutter hatte sich schon auf den Nachmittag mit Marcel de Well gefreut: „Ich finde Kunst interessant und frage mich dann, was der Maler wohl zum Ausdruck bringen wollte“, erzählt sie. Selbst einmal zu Pinsel beziehungsweise Spachtel und Farbe zu greifen, fand sie

Über das Kinderhospiz

Im Kinderhospiz der Pfeiferschen Stiftungen soll Begegnung und gegenseitige Unterstützung auch mit anderen Familien ermöglicht werden.

Aufnahmekriterien sind: eine verkürzende Lebenserwartung aufgrund einer unheilbaren Erkrankung, lebensbegrenzende Erkrankungen.

Die Mitarbeiter sind speziell ausgebildet, es gibt Kinderkrankenschwestern, Heilziehungspleger, den Kinderarzt, den Palliativmediziner, den Psychologen, den Seelsorger, die Hauswirtschaftskraft, den Sozialarbeiter sowie die ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Für die Eltern hat das Kinderhospiz Gästezimmer und eine große Gemeinschaftsküche für alle zum Spielen, Kochen, Essen und Begegnen. Eltern, Geschwister, Freunde oder Großeltern können gern anwesend sein.

Quelle: Kinderhospiz Magdeburg

spannend: „Vielleicht kann ich etwas ausdrücken, das in mir ist, das ich sonst aber nicht aussprechen kann.“ Und damit war das Ziel von Marcel de Well erreicht.

Die Angehörigengruppe des Kinderhospizes arbeitet bundesweit. Deshalb sei es nicht immer allen Eltern möglich, an den Treffen teilzunehmen.

Die Bilder von Marcel de Well hängen aktuell in zahlreichen Cafés und Bars in Magdeburg. Sie zeichnen sich durch goldgelbe Leuchtkraft und dunkle Silhouetten aus. Marcel de Well hat 1998 das Abitur abgelegt. Er arbeitet als freier Künstler.



54-Meter-Rohr wird mit drei Kranen verlegt

Das war schon ziemlich imposant, was sich da dem Betrachter am Montag in Rothensee bot. Drei Schwerlastkranen waren zugange und montierten ein 54 Meter langes Teilstück einer Hauptwasserleitung - eine Maßnahme der SWM Magdeburg. Durch die MVB erfolgt derzeit der Umbau des Betriebshofes Nord am August-Bebel-Damm. Dabei handelt es sich um eine erforderliche Maßnahme für den Hochwasserschutz. Auch die Zufahrt wird verändert. Unter dem zukünftigen Gleisbe-

reich verläuft eine Hauptwasserleitung. Da vorgeschrieben ist, dass im Bereich von Gleisanlagen Leitungen im Schutzrohr zu verlegen sind, um im Schadensfall eine Beschädigung der Gleisanlage zu verhindern, war es erforderlich, hier bauliche Veränderungen vorzunehmen. Für die Montage der Rohrleitung mussten circa 3,9 Kilometer der Hauptwasserleitung außer Betrieb genommen werden. Nächste Woche soll sie wieder in Betrieb genommen werden. Foto: SWM Magdeburg

116 Lieferautos beschädigt

Magdeburg (vs) • Das Logistik-Zentrum von Amazon im Norden Magdeburgs wurde angegriffen: Laut Polizei sind 116 Lieferfahrzeuge beschädigt worden. An den Fahrzeugen wurden demnach wahllos Reifen zerstört. Der Gesamtschaden konnte bislang noch nicht genau beziffert werden, er dürfte aber mindestens im fünfstelligen Eurobereich liegen. Die Polizei sicherte nach eigenen Angaben Spuren am Tatort, entsprechende Ermittlungsverfahren wurden eingeleitet, Tatverdächtige gibt es bislang nicht.

Zeugenhinweise nimmt die Polizei unter der Telefonnummer 0391/5463292 entgegen.

So steht es um den Energiemix der Industrie

Statistisches Landesamt hat Zahlen zur Nutzung in Unternehmen im Raum Magdeburg veröffentlicht

Sehr unterschiedlich stellt sich der Energiemix im industriellen Energieverbrauch in den Landkreisen und kreisfreien Städten dar. Im Raum Magdeburg betrifft das zum Beispiel die direkte Abhängigkeit vom Erdgas und den Anteil an regenerativen Energien.

Von Martin Rieß

Magdeburg • Steigende Energiepreise treiben derzeit Verbrauchern wie Vertretern der Wirtschaft die Sorgenfalten auf die Stirn. Ein Blick auf die Zahlen des Statistischen Landesamts zeigt, dass vor allem die Industrie in den Landkreisen im Süden des Sachsen-Anhalts besonders viel Energie verbraucht, während in den drei Großstädten insgesamt weniger verbraucht wird. Unter den drei Großstädten liegt Magdeburg für das Jahr 2020 mit 2122 807 Gigajoule an der Spitze mit dem Doppelten von Dessau-Roßlau und dem 3,8-fachen von Halle. Der Energieverbrauch der Landkreise fällt im Landesvergleich unterschiedlich aus: Während das Jerichower Land mit 3 800 437 Gigajoule den niedrigsten Wert der Landkreise erreichte, kommen Anhalt-Bitterfeld mit 8 005 271 und der Landkreis Börde mit 15 901 954 Gigajoule im Vergleich der Landkreise und Städte ins Mittelfeld. Der Salzlandkreis hat mit 33 221 745 Gigajoule den dritthöchsten Verbrauch im Landesvergleich.

Ausgewiesen werden vom Statistischen Landesamt sowohl die in den Betrieben zur Strom- und Wärmeerzeugung eingesetzten, als auch die nichtenergetisch genutzten Energieträger und Brennstoffe. Zur Wärmeerzeugung zählen hierbei die Nutzung für Prozesswärme, Heizung und Warmwasser einschließlich Kälte. Nicht erfasst werden allerdings Einsatzkohle für die Brikkett- und Koksherstellung, Kraftstoffe für den Einsatz in Fahrzeugen sowie technische Gase.

Bei der Art der genutzten Energieträger gibt es deutliche Unterschiede: Während in der Altmark die erneuerbaren Energien überwiegen, spielt in vielen Landkreisen im Süden des Landes die Kohlenutzung noch eine wichtige Rolle.

Magdeburg: Im Einzelnen wurden in Magdeburg als Energieträger von der Industrie im

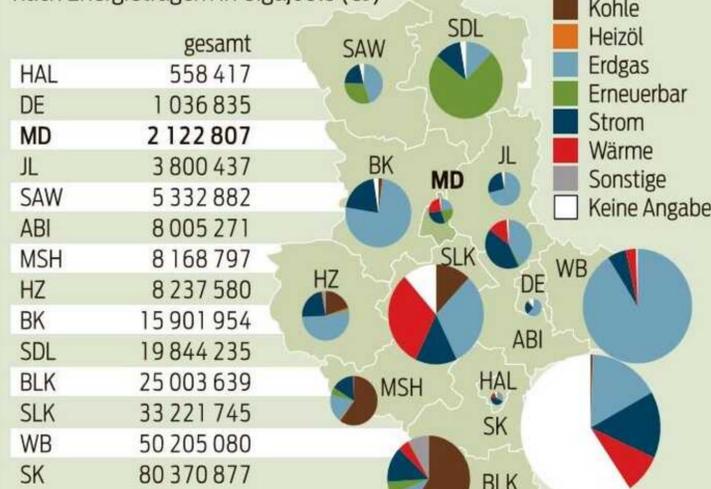


Die grüne Energie spielt im Energieverbrauch Magdeburgs eine größere Rolle als in Nachbarkreisen. Hier der Blick durch das Blätterdach der Platanen am August-Bebel-Damm auf eine Windkraftanlage im Norden Magdeburgs.

Foto: Martin Rieß

Energieverbrauch in der Industrie 2020

nach Energieträgern in Gigajoule (GJ)



Grafik: prePress Media Mitteldeutschland GmbH

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Deutschland, 2022

Jahr 2020 demnach 20 370 Gigajoule in Form von leichtem Heizöl genutzt. 452 847 Gigajoule entfielen auf Erdgas, 471 374 Gigajoule auf erneuerbare Energie, 541 491 Gigajoule auf Wärme - in der Fernwärme und Dampf zusammengefasst sind - und 601 513 Gigajoule auf Strom. Weitere Energieträger, die eine untergeordnete Rolle spielen, werden hier wie bei den folgenden Landkreisen der Region Magdeburg nicht gesondert genannt.

Auffällig in Magdeburg: Anders als in Dessau-Roßlau und in Halle machen die regenerativen Energien in Magdeburg einen nennenswerten Anteil aus. In

der Landeshauptstadt liegt ihr Anteil bei 22,2 Prozent. Symbolhaft dafür stehen die Müllverbrennung und Windenergieanlagen auf dem Territorium der Stadt. Im Vergleich der absoluten Werte kommt Magdeburg hinter den beiden Landkreisen im Norden Sachsen-Anhalts auf den dritten Rang.

Nach einem Anstieg bis 2010 war der Verbrauch der Magdeburger Unternehmen zurückgegangen, um nun wieder anzusteigen: Im Jahr 2010 hatte der Energieverbrauch der Industrie in Magdeburg noch 2 665 292 Gigajoule betragen. Einen Tiefstwert gab es im Jahr 2021 mit 1 715 347 Gigajoule.

Landkreis Börde: Im Jahr 2020 entfielen von den 15 901 954 Gigajoule, die die Industrie verbraucht hat, unter anderem 11 970 550 Gigajoule auf Erdgas, 24 309 Gigajoule auf erneuerbare Energien und 3 186 877 Gigajoule auf Strom. Mineralöle - darunter 90 730 Gigajoule für leichte Heizöle - kamen insgesamt auf 102 436 Gigajoule. Nur die Industrie im Landkreis Wittenberg verbraucht einen höheren Anteil an Erdgas und wäre damit von Lieferstopps im Zuge des Ukrainekriegs und dem Ausweichen auf teurere Alternativen wie Flüssiggas besonders betroffen.

In Börde und Heide hatte der Verbrauch im Jahr 2010 bei 17 827 033 Gigajoule gelegen. Im Jahr 2019 gab es mit 15 985 574 abgesehen von 2020 niedrigsten Wert.

Jerichower Land: Ebenso wie in den Landkreisen Wittenberg und Börde ist der Anteil an Erdgas für den Energiemix in der Industrie von besonderer Bedeutung. Von den 3 800 437 Gigajoule entfielen im Jahr 2020 laut Statistischem Landesamt 2 652 784 auf Erdgas. 999 828 wurden für den Strom genannt und 54 965 für Mineralöl - darunter 48 902 für leichtes Heizöl.

Im Jahr 2010 hatte die Industrie im Landkreis Börde 3151 400, im Jahr 2018 vor 2020

einen letzten Maximalwert von 3 710 641 Gigajoule verbraucht.

Salzlandkreis: In der Umgebung Magdeburgs war der Salzlandkreis jene Region, in der die Kohle für den Energieverbrauch der Industrie noch eine nennenswerte Rolle gespielt hat. Von den 33 221 745 Gigajoule des 2000er-Jahresverbrauchs der Industrie entfielen 2 624 408 auf Steinkohle, 1 364 890 auf Braunkohle. 108 864 - davon 105 631 leichte Heizöle - machten die Mineralöle aus. 10 247 780 Gigajoule wurden in diesem Landkreis südlich von Magdeburg aus Erdgas, 10 471 888 aus Wärme und 4 717 475 aus Strom genutzt.

Anzumerken ist für den Salzlandkreis, dass hier wie für den Burgenlandkreis zu einem großen Teil gar keine Angaben zur Herkunft der Energie vorliegen.

Einen Maximalwert an Energie hatte die Industrie im Salzlandkreis im Jahr 2017 mit 34 451 688 Gigajoule verbraucht. Im Jahr 2010 hatte der Wert noch bei 29 979 657 Gigajoule gelegen.

Anhalt-Bitterfeld: Im Landkreis entfielen vom gesamten Energieverbrauch der Industrie im Jahr 2020 laut der Statistikbehörde des Landes Sachsen-Anhalt 102 436 Gigajoule

Kommentar

Herkulesaufgabe

Vom Erlegen des Nemeischen Löwen bis zum Niederringen des Kerberos - dem Wachhund der Unterwelt - sind die Aufgaben des Herkules allesamt überaus energieaufwendig. Und dieser Umstand mag sinnbildlich dafür stehen, dass beim Umbau der Energiewirtschaft noch viel zu tun ist - es handelt sich um eine wahre Herkulesaufgabe.



Von Martin Rieß

Denn was die in der Industrie verbrauchte Energie angeht, liegt in Magdeburg der Anteil der regenerativen an den industriell verbrauchten Energien gerade mal bei etwas mehr als einem Fünftel - und bei den Landkreisen in der Mitte und im Süden Sachsen-Anhalts sieht es noch viel schlimmer aus.

Und dabei ist es aus drei Gründen wichtig, dass diese Aufgaben gelöst werden. Erstens geht es weiterhin um den Klimaschutz. Wenn in seinem Sinne kein Wechsel zu erneuerbaren Energien gelingt, werden die Folgekosten für kommende Generationen ins Unermessliche steigen. Zweitens geht es inzwischen auch um wirtschaftliche Unabhängigkeit: Aktuell von Russland, aber im Prinzip natürlich auch von anderen Lieferanten fossiler Energieträger. Denn auch von vielen dieser anderen Herkunftsländer sollte man sich nicht abhängig und erpressbar machen. Drittens geht es um die Endlichkeit: Alles ist endlich, auch die Sonne. Doch bei ihr ist die Verfügbarkeit noch für mehrere Milliarden Jahre sicher - bei den fossilen Brennstoffen dürfte es sich noch um ein paar Jahrzehnte handeln.

auf Mineralöl - davon 90 730 auf leichtes Heizöl. 3 244 134 Gigajoule wurden in Form von Erdgas genutzt, 101 578 entstammen erneuerbaren Energien, 1073 623 entfielen auf Wärme und 3 385 054 auf Strom.

Im Jahr 2018 hatte die Industrie im Landkreis Anhalt-Bitterfeld noch als relatives Maximum im Vergleich der Jahreswerte bei 9 148 451 Gigajoule gelegen. 2010 lag der Wert sogar noch bei 9 229 293 Gigajoule.